Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 12

Artikel: Du oder Sie?
Autor: Müller, Mathias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717723

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

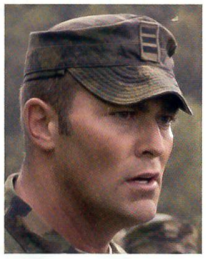
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du oder Sie?

Von Oberst i Gst Mathias Müller



«So, das wärs», sprach der Kompaniekommandant und schaltete den Projektor aus, der noch kurz vorher ein farbiges Wochenprogramm auf die Leinwand projiziert hatte. Während sich der Oberleutnant anschickte die Fensterstoren hochzukurbeln, fragte er seine im Saal versammelten Kader, ob sie nun noch Fragen zu den ersten drei Wochen der Rekrutenschule hätten. Die vier Leutnants, der Hauptfeldweibel und der Fourier überlegten.

Oberleutnant Pertine setzte sich auf die Tischkante des vordersten Pultes. Als nach einer halben Minute im Saal immer noch Stillschweigen herrschte, ergriff er wieder das Wort: «Nun, ich denke wir haben den Kadervorkurs seriös durchgeführt, und wir sind auf den Start der Rekrutenschule am kommenden Montag bestmöglichst vorbereitet.

In diesem Sinne schliessen wir nun hier ab. Nächster Termin ist das Nachtessen in vierzig Minuten. Ihr könnt...» In diesem Moment meldete sich Leutnant Cessare zu Wort: «Entschuldigung. Eine Frage habe ich noch.» «Na dann schiess los», forderte der Kompaniekommandant seinen Zugführer auf.

Cessare schaute etwas verlegen auf sein Pult: «Nun, äh, ich habe mir so einige Gedanken gemacht zu unserem Verhältnis mit den Rekruten. Ich meine, die sind ja eigentlich gleich alt wie wir, und da stellt sich für mich die Frage, ob wir die Rekruten per Sie oder per Du ansprechen sollen?»

Die drei übrigen Leutnants schmunzelten. Leutnant Audax gab dem zierlichen Cessare einen leichten Faustschlag auf die Schulter: «Also bitte Cessare, diskutier dieses Problem doch am Wochenende mit deiner Freundin. Ich denke, dass Nachtessen ist nun wichtiger, als noch solche belanglosen Probleme zu diskutieren.»

«Okay, wenn das für euch kein Thema ist, dann lassen wir es sein. Ich bin mir einfach nicht sicher, ob ich die Rekruten nun Siezen oder Duzen soll beziehungsweise, ob es je einmal einen Moment gibt, wo man allenfalls die Höflichkeitsform hinter sich lässt und zum Duzen wechselt», erwiderte Cessare und packte gleichzeitig seinen Ordner und die vor ihm liegenden Dokumente in seinen Rucksack.

In diesem Moment erhob sich der Kompaniekommandant und stellte sich direkt vor die erste Pultreihe. Die Kader blickten nun alle steil zu Pertine auf.

Versetzen Sie sich in die Lage von Oberleutnant Pertine. Wie würden Sie in dieser Situation reagieren?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

«Meine Herren, ist dies wirklich eine so derart belanglose Frage, die hier Cessare gestellt hat?» Die Frage des Kompaniekommandanten blieb eine Weile im Raume stehen, bis dieser selber die Antwort gab: «Ich denke, dass ist eine ganz wichtige Frage und eine, die wir gemeinsam zu beantworten haben.»

Pertine drehte sich ab und bewegte sich hin zum Fenster. «Vor sieben Jahren begann hier in dieser Kaserne meine militärische Laufbahn. In unserer Kompanie gab es damals ein Zugführer, der seine Rekruten vom ersten Tag an mit deren Vornamen angesprochen hatte. Dieser Leutnant wollte auch von den Rekruten beim Vornamen und nicht mit dem Grad angesprochen werden.» Als sich Pertine wieder von der Fensterfront weg, hin zu seinen Kadern bewegte, folgten ihm secks Augenpaare.

«Wir fanden anfangs diesen Leutnant toll. Im Vergleich erschienen die anderen Kader in den ersten Tagen als extrem streng, zackig und hölzern.» Pertine hielt inne und blickte in die Runde.

«Sie haben gesagt, dass ihr diesen Leutnant zu Beginn toll gefunden habt. Wie sah es denn später aus?», wollte Leutnant Arrogo vom Kompaniekommandanten wissen. «Sein Beliebtheitsgrad verringerte sich mit der Zeit. Doch das ist gar nicht der wesentliche Punkt. Problematischer war, dass die Kader keine einheitliche Linie hatten. Dies wiederum führte zu Verwirrung bei den Rekruten, aber auch bei den Kadern.

Weil der Leutnant offensichtlich durch seine Duzaktion bei den Rekruten Sympathien gewonnen hatte, glaubten einige Kameraden, es ihm gleichtun zu müssen. Die Unteroffiziere in den Zügen jener Offiziere, welche die Höflichkeitsform abgelegt hatten, sahen sich derweil genötigt, ebenfalls auf die Du-Form überzugehen. Dies wiederum hatte zur Folge, dass die jüngsten und unerfahrensten Chefs bereits zu Beginn der Rekrutenschule gezwungen waren, ein Symbol ihrer Autorität abzulegen», erklärte Pertine.

«Sie haben aber selber gesagt, dass ein starker Chef nicht dank seines Grades, sondern wegen seiner Persönlichkeit Autorität erlangt. Verhält es sich im Zusammenhang mit dem Duzen nicht genau gleich?», wollte Leutnant Audax wissen.

«Im Grundsatz haben Sie recht. Es ist aber unsere Aufgabe, für unsere Unterstellten möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen, damit diese Erfolg haben können. Wir müssen die Voraussetzungen schaffen, damit unsere Unteroffiziere zu guten Chefs werden, damit diese einen starken Charakter entwickeln können. Wenn wir ihnen aber bereits zu Beginn die Mittel rauben, mit denen sie ihre Autorität festigen können, dann tun wir dies nicht», so Pertine.

«Ich verstehe Ihre Überlegung. Ist es nun aber so, dass man gar nie mit den Rekruten per Du sein sollte?» «Nein, Leutnant Arrogo. Sie dürfen zu einem späteren Zeitpunkt die Höflichkeitsform ablegen. Dies soll aber dann geschehen, wenn Sie bereits einiges mit Ihrem Zug durchlebt haben. Erst wenn Sie einen echten Korpsgeist entwickelt haben, dann dürfen Sie Ihren Leuten das Du anbieten.

Wählen Sie dazu auch einen würdigen Moment. Die Leute sollen stolz darauf sein dürfen, dass sie nun ihren Chef mit dem Vornamen ansprechen dürfen. Wenn Sie den Moment geschickt wählen, dann können Sie mit dieser Aktion Ihrem Zug noch einmal einen richtigen Motivationsschub verleihen», antwortete der Oberleutnant seinem Zugführer, um gleich eine Frage in die Runde zu werfen: «Meine Herren, was schlägt ihr vor, wie wollen wir es mit dem Siezen und Duzen handhaben?»

«Ich schlage vor, dass wir bis mindestens zum 30-km-Marsch in der 12 Woche warten, bevor wir unseren Unterstellten das Duzen anbieten», schlug Cessare vor. Alle nickten und auch der Kompaniekommandant zeigte sich einverstanden.